

Herrenhaus wird Lebenshaus

Neu gegründete Stiftung „Leben und Arbeit“ will Rittergut in Limbach sanieren

Die Stadt Wilsdruff, der evangelisch-lutherische Kirchenbezirk Meißen und Unternehmen wollen die gemeinsame Stiftung „Leben und Arbeit“ gründen. Diese will sich um den Aufbau des Ritterguts in Limbach kümmern und dabei christliche Werte und demokratische Fähigkeiten fördern.

Von Jana Klameth

Der eigentliche Eingang zum Rittergut in Limbach ist gesperrt: Die Fassade der alten Scheune droht einzustürzen. Auch sonst macht das Anwesen nicht den besten Eindruck. Die Dächer der Scheunen, früheren Ställe und auch des Herrenhauses sind löchrig, die Fassaden schief und kaputt, aus den Dachrinnen wachsen kleine Bäume... Das wieder aufzubauen scheint fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Und doch ist genau das geplant. Demnächst soll die Stiftung „Leben und Arbeit“ gegründet werden, die sich die Sanierung des Vierseithofes in Limbach auf die Fahne schreibt. Allerdings ist das nicht das Hauptanliegen der Stiftung. „Eher Mittel zum Zweck“, sagt Werner Reinhuber. Der gelernte Tischler und Arbeitstherapeut ist einer der Initiatoren des Projekts und wird dort mitarbeiten. Ziel sei, erklärt er, den Projekt-Teilnehmern durch gemeinsames Leben und Arbeiten demokratische Fähigkeiten und christliche Werte zu vermitteln.

Kirche, Stadt und Unternehmen

„Das darf man sich aber nicht als Missionierung vorstellen, so nach dem Motto: Glaube an Jesus und alles wird gut. So einfach ist das nicht“, sagt Reinhuber. Die Stiftung, die von der Stadt Wilsdruff, dem evangelisch-lutherischen Kirchenbezirk Meißen und Unternehmern getragen wird, habe vielmehr einen ganzheitlichen Ansatz im Blick. „Beim gemeinsamen Arbeiten - und später vielleicht auch beim gemeinsamen Leben - kommt man mit-



Der Zahn der Zeit hat arg am Limbacher Rittergut genagt. Jetzt will die Stiftung „Leben und Arbeit“ dem Vierseithof wieder zu neuer Blüte verhelfen. In dem rechten Gebäude sollen zum Beispiel Seminarräume und Unterkünfte für Gäste entstehen.
Foto: Jana Klameth

einander auf ganz natürliche Weise ins Gespräch, kann Ansichten austauschen und Alternativen zu bisherigen Lebensweisen kennenlernen“, erläutert Reinhuber.

Doch auch wenn die Sanierung des Ritterguts nicht der hauptsächliche Sinn des Projekts ist, so gibt es doch Vorstellungen, was in Limbach entstehen soll (siehe Grafik). Das alte Gebäude, dessen Giebel fast einstürzt, wird eine Kulturscheune. Hier soll Vereinsarbeit stattfinden, Konzerte sind ebenso möglich wie Filmvorführungen oder Ausstellungen. Der frühere Stall kann künftig für Weiterbildung und Unterkunft für Gäste genutzt werden. Außerdem will hier die Stiftung Interessenten helfen, Selbsthilfegruppen aufzubauen. Das Gebäude vor dem Dorfteich

soll künftig der Berufsorientierung dienen. Und das frühere Herrenhaus wird ein Lebenshaus: Hier werden zwei Wohnungen entstehen, dazu kommen etwa zehn Räume für Menschen, die sich in schwierigen Lebensphasen befinden. „Hier können Frauen und Männer, die nach Scheidungen, Tod eines lieben Mitmenschen oder anderen Lebensereignissen in ein Loch gefallen sind, wieder Halt finden“, erläutert Reinhuber.

Eine ganz wichtige Rolle soll auf dem Ritterguts-Gelände künftig auch die Berufsausbildung spielen. „Ich habe einen Stuttgarter Freund, der Unternehmer ist. Den möchte ich gern mit ins Boot holen“, erzählt Reinhuber. Ziel sei, entlang der Limbacher Hauptstraße ein vor Jahren abgerissenes Gebäude wieder

aufzubauen und zur Ausbildung von Mechatronikern zu nutzen. „Die Gespräche verlaufen hoffnungsvoll, aber so lange der Vertrag nicht unterschriftsreif ist, möchte ich den Namen des Unternehmers nicht nennen“, sagt Reinhuber und bittet dafür um Verständnis.

Im Oktober kommt Leben ins Rittergut

Leben kommt in das Projekt ab Mitte Oktober. 20 Jugendliche beginnen dann in Limbach mit einer Qualifizierungs-ABM. „Da die Stiftung noch nicht gegründet ist, ist die Stadt Wilsdruff Träger dieser Maßnahme“, sagt Reinhuber. Die Jugendlichen haben alle einen Beruf erlernt, aber nach der Ausbildung keinen Job gefunden. In Limbach sollen sie nun weiter qualifiziert werden, indem sie zu 50 Prozent praktisch in ihren erlernten Berufen im Rittergut tätig sind. Den Rest ihrer ABM-Zeit werden sie theoretisch geschult. Und da das im Rittergut noch nicht möglich ist, findet die Theorie im Limbacher Dorfgemeinschaftshaus statt. Zur PC-Schulung geht es ins Medienkabinett der Wilsdruffer Mittelschule.

„Ich halte das gesamte Projekt für eine Riesenchance, sowohl für die Jugendlichen als auch für die Limbacher“, sagt der Wilsdruffer Bürgermeister Arndt Steinbach (CDU).

Im Dorf herrscht Skepsis

Einige Limbacher sehen das Ganze nicht so optimistisch. „Wir wissen zu wenig: Was ist das für ein Freund in Stuttgart? Kommen hier gestrauchelte Jugendliche her? Passt so ein Zentrum überhaupt nach Limbach? Solche Fragen werden im Dorf gestellt“, sagt zum Beispiel Helmar Fritzsche. Er ist zwar Mitglied im Ortschaftsrat, aber selbst er fühlt sich nicht genügend informiert. Das soll sich nächste Woche ändern. „Ich werde das Konzept noch einmal ausführlich im Ortschaftsrat vorstellen“, verspricht Reinhuber.

